

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 9

Artikel: St. Katharinental : ein Schweizerischer Kunstsammelpunkt vor 600 Jahren
Autor: Futterer, I.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



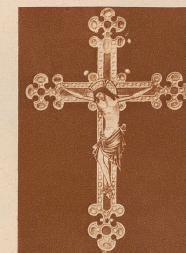
Die große Madonnen-Statue in St. Katharinental. Durch die prunkvolle Einkleidung, die ihr der Hochzeit zuteil wurde, ließ sie jahrhundertlang der wahre Werth dieses Kunswerks, das in Wirklichkeit ein besonders edles Werk der Hochgotik ist, unerkann. Erst neueste Forschung wies ihr den rüdigen Platz in der Geschichte der schweizerischen mittelalterlichen Kunst.



Der Kopf der oben abgebildeten gotischen Madonna, ohne die Einkleidung, die sie sich in der Barockzeit gefallen lassen mußte. Jetzt erst sieht man den zarten Liebreiz des Gesichts.

St. Katharinental

Ein schweizerischer Kunstsammelpunkt vor 600 Jahren



Kleines Kruzifix aus Katharinental, jetzt im Basler Historischen Museum

An der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert haben die schönen Künste sowohl in Zürich als in der damals großen und wichtigen Bischofstadt Konstanz eine eigentliche Blütezeit erlebt. Es ist aber schlecht um die Erhaltung jener Werke bestellt. Vieles ging zugrunde, andere wanderte ins Ausland. Was literarisch damals gelebt wurde, hat Gottfried von Strassburg in Zürich, Novell-Hadlaub, aus Trümmern zu einem nutzvollen Bilde verdichtet. Doch von den anderen Künstlern gewinnen wir erst langsam eine klare Vorstellung. Dabei helfen uns die Bildwerke aus St. Katharinental bei Diefenbach am Rhein einen großen Schritt vorwärts, denn sie legen bereitst Zeugnis ab für ein ganz außergewöhnliches Niveau der damaligen plastischen Schaffens in Konstanz, ihrem Entstehungsort.

Ich war das öftest in Katharinental, um zwei interessante Kruzifixe (ebenfalls aus der Frühzeit des 14. Jahrhunderts!) zu studieren. Aber ich alberne nicht ab mit dem kleinen, bedeutenden Skulpturen der Kirche noch unbekannt war. Bis eines Tages mein Blick an einem Marienmantel hängen blieb, das in beträchtlicher Höhe aus einem der mächtigen Barockaltäre herabstieß. Mit der Plötzlichkeit eines gewaltsamen Schreckens kam mir die Erkenntnis, daß es sich da trotz Seidenhaarperiode, Spitzenschiefer und sonstigen stellender Zutaten um ein edles Werk der Hochgotik handelte. Das bestätigte sich, als ich die schließlich die Erlaubnis erwirkte hatte, die Figur ihrer barocken Einkleidung zu entledigen. Sie erwies sich in ihren unberührten Teilen von wunderbarem Formenadel, so z. B. in der linken Hand, die den Jesusknaben sieder und zart umgreift, ferner im schwungvollen Lineament des Samaufstöses. Und hat nicht auch ihr Gesicht einen besonderen Leibreiz durch die leicht schräg gestellten Augen und den jugendlich strahlenden Ausdruck?

Die glückliche Entdeckung der Madonna zog bald eine weitere nach sich: Ich erkannte in der berühmten Jesus-Johannesgruppe in Antwerpen ein Werk eines der großen Marien-Schöpfers, des Meisters Heinrich von Konstanz, denn der seelische Ausdruck und alle Formeinheiten sind geschwisterlich verwandt.

Für das Kloster Katharinental war nun die Existenz einer solden Plastik durch eine Aufzeichnung festgelegt. Ein großes, weit in der Runde blickendes «Gnadenbild» auf sie gesessen sein, denn noch im späten 16. Jahrhundert wird von wunderbaren Heilungen durch seine Kraft erzählt. Wo konnte sie nach der Klosterauflösung von 1869 hingeraten sein? Nunmehr können wir sagen: Es kommen noch viele Indizien hinzu, die kei-

nen Zweifel lassen, daß wir die lebensgroße, ergreifend schöne Gruppe in Antwerpen *ursprünglich bei den Nonnen von Katharinental verehrt* denken müssen.

EBenfalls aus der Konstanzer Werkstatt des Meisters Heinrich stammt die Gruppe der beider Frauen Maria und Elisabeth, die als Andachtsbild für sich allein von einem jüngeren Schüler des großen Meisters geschaffen wurde. Merkwürdige Schicksale hat diese noch in ihrer originalen Goldfassung strahlende Schöpfung gehabt, bis sie aus dem Nachlaß der letzten Katharinentaler Nonne endlich als Schenkung Morgans in das Fine Arts Museum von New York gelangte.

Die zwei wunderbaren Leuchterengel aus Katharinental aber wurden vor wenigen Jahren nach Frankfurt am Main verschlagen, wo sie mit ihrem strahlenden Lächeln einen ganzen Saal der dortigen Kunstsammlung erhellen. Aber auch eine Schweizerstadt beherbergt ein kost-



Jesus-Johannes-Gruppe aus Katharinental. Dieses Werk, das, wie durch neue Forschungen erwiesen ist, ebenfalls von dem Meister Heinrich, dem Schöpfer der Katharinentaler Madonna stammt, muß ein berühmtes Andenkbild gewesen sein; noch lange wurde von wunderbaren Heilungen durch seine Kraft erzählt. Nach der Klosterauflösung im Jahr 1869 geriet es nach Antwerpen, wo es heute noch steht. – Jesus und seinen Lieblingsjünger Johannes allein darzustellen, war früheren Zeiten nicht in den Sinn gekommen; erst die Mystik schuf sich dieses neue Thema, bei dem die Freundschaft zwischen Menschlichem und Göttlichem das innerlich bewegende Moment war

bares Stück aus dem Katharinentaler Kunstschatz von 1300. Basels Historisches Museum bewahrt einen eigenartigen, von tiefer Versenkung in die Leiden Christi zeugenden Crucifixus.

Dr. I. Futterer



Einer der Leuchterengel aus Katharinental, die jetzt in einer Kunstsammlung in Frankfurt a. M. stehen



«Die Visitation». Gruppe der Begegnung von Maria und Anna, die ebenfalls aus der Konstanzer Werkstatt des Meisters Heinrich (von einem seiner Schüler) stammt und ursprünglich in St. Katharinental stand. Jetzt ist sie im Besitz des Metropolitan Museum of Art in New York